VORLESEGESCHICHTE

**So ein Theater!**

Endlich war der Samstagmittag da! Die Uhr über der Tür verriet, dass es nur noch wenige Minuten waren, bis die Vorstellung losging. Zoe stand mit den anderen Kindern hinter der Bühne und wagte heimlich einen Blick durch den Vorhang. Im Saal der Pfarrgemeinde füllten sich die letzten Plätze. Zoe war sehr aufgeregt. Wochenlang hatte die Kindergruppe das Theaterstück zu Sankt Martin mit ihrer Gruppenleiterin Frau Jambus geprobt. Sie hatten ein neues Martinslied gelernt. Sie hatten Kostüme vorbereitet. Und sie hatten sich zum Abschluss des Stücks eine richtig tolle Überraschung für das Publikum ausgedacht: In der Geschichte kam Sankt Martin ja mit seinem Pferd auf eine Stadt zugeritten und sah den frierenden Bettler. Dann teilte Martin seinen Mantel, um dem Bettler zu helfen. In dem Moment würden alle Kinder gemeinsam das Martinslied anstimmen und ihre Laternen einschalten. Gemeinsam würden sie die Bühne verlassen und durch den abgedunkelten Saal gehen, um alles mit ihrem Licht zu erhellen. Das war der große Höhepunkt des Stücks.

Vorsichtig schloss Zoe den Vorhang wieder und drehte sich zu den anderen um. „Wieviel Zeit haben wir noch?“, fragte sie mit klopfendem Herzen. Doch niemand achtete auf sie. Alle Kinder waren damit beschäftigt, sich auf den eigenen Auftritt vorzubereiten. Einige zupften ihre Kostüme zurecht. Andere murmelten hektisch den Text des Martinlieds. Und der kleine Elias galoppierte rastlos mit dem Steckenpferd hin und her.

Da kam Frau Jambus mit wehendem Halstuch herein. „So, Kinder, noch fünf Minuten!“, rief sie bestens gelaunt. „Seid ihr soweit? Muss noch jemand zur Toilette?“ Zoe verdrehte die Augen. Sie waren doch keine Babys mehr. Doch Elias schaute erst panisch zu Frau Jambus, dann zum Bühnenvorhang, und dann flitzte er, so schnell er konnte, samt seinem Steckenpferd aus dem Raum. „Zoe und Noah, ihr seid die Ältesten! Bitte schaut doch noch mal, ob alle bereit sind“, bat Frau Jambus. „Ich muss nämlich noch ganz schnell meine Begrüßung vorbereiten.“

Zoe und Noah sahen sich ratlos an. Um sie herum herrschte mittlerweile das absolute Chaos. Die Hälfte der Kinder redete nervös mit sich selbst oder schimpfte mit anderen, die sie bei ihren Selbstgesprächen störten. „Niemand ist auf seinem Platz“, stellte Zoe fest. „Wir haben keine Zeit mehr, wir teilen uns auf “, sagte Noah. „Lass uns den Kleinen helfen“, rief Zoe. Und schon huschten die zwei los. Noah eilte zuerst zu Finn, dem kleine Tränen übers Gesicht kullerten. „Was ist los, Finn?“ „Ich bin ein römischer Soldat“, schluchzte der Junge. „Aber mein Römerhelm ist zu groß und rutscht mir immer über die Augen.“ „Das fällt dir jetzt erst auf?“, fragte Noah, und sogleich tat es ihm leid, als Finn die nächste Träne über die Wange rollte. „Keine Sorge, uns fällt schon was ein.“ Er schaute zu Zoe, die gerade versuchte, eine ziemlich wütende Antonia zu beruhigen.

„Ja, Zoe! Ich hab meine Flöte nicht dabei! Die liegt nämlich zuhause im Bad! Weil meine Mama unbedingt wollte, dass ich vor dem Zähneputzen noch mal übe!“ „Vor dem Zähneputzen?“ Zoe schnitt eine Grimasse. „Ist das bei einer Flöte nicht irgendwie … igittigitt?“ Antonias Gesicht wurde noch grimmiger. In diesem Moment kam Elias von der Toilette zurück. Sein Steckenpferd glänzte plötzlich leuchtend golden. „Guckt mal!“, rief Elias überglücklich. „Vor der Klotür stand noch ein Farbtopf mit Pinsel. Jetzt sieht das Pferd aus wie ein Zauberbesen! Damit kann Sankt Martin richtig cool rumfliegen!“

Zoe starrte fassungslos vom golden triefenden Zauberbesenpferd hinüber zur Wanduhr. Der Zeiger sprang eine Minute vor. „Das wird eine Katastrophe“, murmelte sie kopfschüttelnd, und griff nach Noahs Arm. „Eine Vollkatastrophe!“ Noah nickte stumm. Doch plötzlich hatte er eine Idee. „Warte mal, der Martin teilt doch seinen Mantel, um dem Bettler zu helfen, oder?“ „Ja, und?“, fragte Zoe verwirrt. „Wir machen’s wie der Martin: Wir teilen jetzt auch und alle helfen allen!“ „Noah, ich versteh’ kein Wort! Wir haben keine Zeit mehr!“ Aber Noah hörte ihr nicht zu. Er sprang auf einen Hocker und rief in die Runde: „Hat jemand eine Mütze dabei?“ „Ich hab eine“, sagte Zoe. „Perfekt! Finn, die kannst du unter deinen Römerhelm ziehen. Dann passt er bestimmt wie angegossen.“ Gesagt, getan: Der Helm saß perfekt und wackelte kein bisschen mehr. Als nächstes fiel Noahs Blick auf Antonia. „Du hast deine Flöte vergessen? Egal! Nimm einfach ein Blatt Papier vom Stapel mit den Liedtexten und roll es zu einer Tröte. Damit kannst du auch Musik machen. Probier’s einfach kurz aus.“ Antonia musste lächeln. „Okay.“ Jetzt sprang auch Zoe auf einen Hocker und zeigte auf Elias. „Und was unser goldenes Martinspferd angeht: Wer weiß schon, wie Martins Pferd wirklich ausgesehen hat? Vielleicht war es ja wirklich golden und sah supercool aus.“ Elias hob grinsend den Daumen. „Aber fliegen konnte es bestimmt nicht!“, ermahnte ihn Zoe. „Kapiert?!“ Da musste selbst Elias lachen und hob den zweiten Daumen. Im Nu wurden in der Gruppe noch ein gerissener Schnürsenkel neu gebunden, ein Laternenlicht ausgetauscht und eine Perücke richtig herum aufgesetzt.

„Geschafft!“, rief Zoe, als der Zeiger der Uhr auf die volle Stunde sprang. Schnell fassten sich alle ein letztes Mal an den Händen, bildeten einen Kreis und riefen wie aus einer Kehle: „Wir leuchten hell wie Sterne!“ Begeistert in die Hände klatschend kam Frau Jambus zurück. „Ich wusste, ihr seid bereit! Dann los jetzt, alle auf ihre Positionen.“ Die Kinder verteilten sich hinter der Bühne. Sie hatten es geschafft. Sie hatten einander geholfen, so wie Martin dem Bettler geholfen hatte. Zoe winkte Noah ein letztes Mal zu. Noah winkte zurück. Der Vorhang öffnete sich langsam.

Zoe winkte erneut, dieses Mal aber deutlich stärker. Noah runzelte die Stirn. „Was ist denn?“, zischte er ihr zu. „Dein Bettlerkostüm!“, flüsterte sie. Noah sah an sich herunter. Oh nein! In der Aufregung hatte er ganz vergessen, sich die Bettlerklamotten überzuwerfen. Er trug noch seine normalen Sachen. Wo hatte er sie nur hingelegt …? Da sauste der löchrige Überwurf plötzlich in hohem Bogen über Zoe hinweg und landete direkt in Noahs Gesicht. Elias grinste ihn breit an. „Der lag auch vor der Klotür“, sagte er so leise, dass nur Noah es hören konnte. Gerade noch rechtzeitig schlüpfte Noah in sein Bettlerkostüm, das hier und dort ein paar goldene Farbspritzer abbekommen hatte.

„Und jetzt, sehr geehrte Eltern, liebes Publikum“, tönte die kräftige Stimme von Frau Jambus durch den Gemeindesaal, „viel Spaß mit unserer Sankt-Martins-Aufführung!“ Als die Kinder den begeisterten Applaus hörten, wussten sie, dass alles gut war. Ganz egal, ob etwas schiefging oder nicht. Und gemeinsam betraten sie die Bühne.

*Text: Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger’, Andreas Gloge*